

Niederdeutsches Wort

KLEINE BEITRÄGE ZUR NIEDERDEUTSCHEN MUNDART-
UND NAMENKUNDE

herausgegeben von
WILLIAM FOERSTE

Band 3
1963



VERLAG ASCHENDORFF · MÜNSTER

Das NIEDERDEUTSCHE WORT erscheint als Organ des Westfälischen Wörterbuch- und Flurnamenarchivs in Münster (Westfalen) mit Unterstützung des Westfälischen Heimatbundes und des Seminars für Niederdeutsche und Niederländische Philologie der Universität Münster jährlich in zwei Heften von insgesamt etwa 100 Seiten.

BETRÄGE, Zusendungen von Veröffentlichungen zur Anzeige im Rahmen der *Chronik* und alle das *Niederdeutsche Wort* betreffenden Anfragen und Mitteilungen sind zu richten an den Herausgeber Prof. Dr. W. FOERSTE, Münster (Westf.), Domplatz 20.

Inhalt des 3. Bandes (1963)

GERTRUD ANGERMANN	Ergänzungen zum Aufsatz „Niederdeutsch-lippisches Sprachgut im Wortschatz einer Lehrerfamilie“, Niederdeutsches Wort I (1960) S. 49ff.	94
HEINRICH DITTMAYER	Die westfälischen Namen auf -ei (-ey) und -egge	1
DIETHELM DÜSTERLOH	Egge: Berg oder Aue? Ein Beitrag zur Deutung der -egge-Namen aus topographischer Sicht	101
HEINRICH ENTJES	Die Mundart des Dorfes Vriezenveen und ihre Beziehungen zum Westfälischen	37
WILLIAM FOERSTE	Der Flurname Block	27
	Kinkel 'Eiszapfen'	28
	Das Münsterländische	29
	Das Ravensbergische	74
HERMANN GROCHTMANN	Vom alten Platt der Bauerschaft Spexard (Kr. Wiedenbrück)	85
JOACHIM HARTIG	Pütte 'Schachtbrunnen'.	42
GERHARD KETTMANN	Zum Alter des Flurnamenbestandes von Halberstadt/Harz	24
WOLFGANG LAUR	Einige lautliche Besonderheiten in holsteini- schen Ortsnamen	15
MARGARETE PIEPER-LIPPE	Die alten Bezeichnungen der westfälischen Zünfte und ihrer Mitglieder	47
WERNER RABELER	Das plattdeutsche Wort in der plattdeut- schen Sprache	65

Der Flurname Block

Die Bearbeiterin des Hamburgischen Wörterbuchs, KÄTHE SCHEEL, bezweifelt mit Recht, daß der Flurname *Block*, der seit dem 15. Jahrhundert in der hamburgischen Überlieferung auch als Begriffswort mit der Bedeutung '(von Gräben oder Wällen umgebenes) Ackerstück', bezeugt ist, zu dem gleichlautenden *Block* 'Holzklotz' gehört¹. Diese z. B. auch in Ostfriesland² und in der Altmark³ bezeugte niederdeutsche Flurbezeichnung läßt sich nämlich von dem gleichbedeutenden niederländischen Flurnamen *blok*, *blook* nicht trennen, dessen Zusammenhang mit ahd. *biloh* n. 'umschlossener Raum' von JAN DE VRIES⁴ zu Unrecht bestritten wird. Denn es liegt auf der Hand, daß dieser mit dem westflämischen *bilk*, *bülk* 'abgeschlossener Platz für Vieh, umschlossene Weide, eingehogter Platz' etymologisch identisch ist. Schon der bekannte südniederländische Lexikograph Kilian bezeichnet 1599 *bilck* 'Weide' als ein flämisches Wort, während er für *block-lands* 'von Graben, Wall oder Zaun umschlossener Acker' keinen beschränkten Geltungsbereich angibt. Die genannten Formen gehen ebenso wie die übrigen durch Wechsel zwischen substantivischer Vorsilben- und verbaler Stammbetonung entstandenen mnl. Varianten *bulc*, *buelc*, *beelc*⁵, *biloke*, *beluik* und *blook*⁶ auf **bilok* zurück, das zum Zeitwort **bilūkan*, mnl. *beluken* 'einschließen' gehört. Das Substantiv bedeutet also etwas 'Umschlossenes', speziell wohl den 'Beischlag, die aus der gemeinsamen Flur herausgenommene und umzäunte Captur'⁷, ähnlich wie norw. *lykkeja*, schwed. ma. *lykka* 'eingehogtes Stück Land, kleiner Hof mit Garten und Ackerland, Viehpferch', dän. *løkke*, *lykke* 'eingezäuntes Feld', die vom nordischen Verb *lykkeja* 'einschließen' abgeleitet sind⁸. Der Flurname *Block* ist also mit unserm Wort *Luke* 'Öffnung', das ursprünglich 'Verschluß' bedeutete (vgl. zum Bedeutungswandel etwa unsere Bahnhofs-,sperre"), etymologisch nächstverwandt. W. F.

¹ Hbg. Wb. 1, 358: *Block*, Bed. 9. ² FRIEDLÄNDER, *Ostfries. UB.* I, Nr. 588.

³ ZAHN, *Heimatkunde der Altmark*², 1928, S. 39: *Blockland*.

⁴ DE VRIES, *Et. Wdb.* 45: *blok*. ⁵ VERDAM 1, 1476: *bulc*.

⁶ IR. P. LINDEMANS, *Geschiedenis van de Landbouw in België* 1, 1952, 360.

⁷ POSTMA, *De friesche Kleihoeve* (), 131: 'Blokken' schijnt meer de beteekenis te hebben van 'uit de gemeenschap genomen aandelen'.

⁸ TORP 401: *lykkeja* 2. — O. HEINERTZ, *Etymologische Studien zum Althochdeutschen*, 1927, 28.

Kinkel 'Eiszapfen'

Der bekannte schwedische Germanist ERIK ROOTH erörtert in seinem „Eiszapfen“-Buch (Nd. Wort 2,95) auch die Etymologie des rhein. *Kinkel*, das außer 'Eiszapfen' noch 'Tropfen an der Nase' und 'Fettgeschwulst am Halse des Schweins' bedeutet, also eine Grundbedeutung 'Klumpen' voraussetzt. ROOTH läßt die Frage, ob *Kinkel* mit mnd. *kinke* 'Windung an einem Tau', norw. dial. *kank* 'Drehung, Knoten im Faden' verwandt sei, offen. „Die Etymologen stehen vor einem Dilemma“, schreibt er, „wenn sie zwei anscheinend so verschiedene Begriffe wie 'Klumpen', 'klumpig' und 'winden', 'biegen' unter einen Hut idg. *geng-, *gong- bringen sollen . . . Ich wage mich nicht über die Vereinbarkeit der beiden übergeordneten Begriffe definitiv zu äußern“ (S. 55).

Indessen gestatten uns m. E. Bedeutungsparallelen, die Frage positiv zu beantworten. Ich greife ein paar heraus: *Kropf*, mnd. *krop* 'Beule, Auswuchs, Kropf' gehört zum handwerkersprachlichen *kröpfen*, mnd. *kroppen* 'krummbiegen' und schweiz. *chrüpfen* 'etwas so biegen, daß es eine rundliche Vertiefung bekommt'. Norw. *kryl* 'Buckel', shetländ. *kröl* 'Buckel, etwa Zusammengerolltes' ist nächstverwandt mit schwed. dial. *krylas ihop* 'sich zusammenziehen'. Ähnlich gehört anord. *kryppa* 'Buckel' zu jüt. *krump* 'gebogener Ast' und mhd. *krimpfen* 'krümmen'; russ. *gorb* 'Buckel, Höcker, Rücken' zu lit. *gárbana* 'Haarlocke' und anord. *korpna* 'sich zusammenziehen'. Dem nl. *homp* 'Brotknust, dickes Stück (Brot, Fleisch)' und nd. *Hümpel* 'Haufen' entspricht im Lettischen nicht nur *kumbrs* 'Buckel, Auswuchs, Einschnitt', sondern auch *kumbt* 'krumm werden', und ähnlich gehört zu anord. *kjúka* 'Klumpen, Klotz' nicht nur lit. *gugà* 'rundliche Erhöhung, Buckel, Hügelchen, Höcker', sondern auch *gūngti* 'sich krümmen'. Diese Beispiele mögen genügen, um darzutun, daß Bezeichnungen für 'Klumpen, Auswuchs, Beule' usw. oft aus der Anschauung des 'Gebogenen' oder 'Gekrümmten' gewonnen werden. Es liegt deshalb nahe, daß auch rhein. *Kinkel* 'Klumpen, Eiszapfen' nicht nur mit westf. *Kinkel* 'Fettwürfel in der Wurst', nl. *kinkel* 'Lümmel, Flegel', anord. *køkker* 'Klumpen' (urgerm. **kankuz*) und nisl. *kekkejast* 'gerinnen' (*'klumpig werden'), sondern auch mit nd. nl. *kink(el)* 'Windung im Schiffstau', *kinkboren* '(gewundenes) Schneckenhaus' stammverwandt ist. W. F.